Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 31 (1915)

Heft: 20

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 20

Illustrirte schweizerische

Handwerker-Zeitung

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Unabhängiges

Geschäftsblatt

der gesamten Meisterschaft

XXXI. Band

Direktion: Henn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 3. 60, per Jahr Fr. 7. 20
Inserate 20 Cts. per einspaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt

Zürich, den 12. August 1915.

Wochenspruch: Mit ihrem Verstande sind die meisten, mit ihrem Schicksale die wenigsten Menschen zufrieden.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 6. August für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: Konrad Bader für einen Umbau des Chalets auf Kat.-Nr. 6464 an der Gratstraße, Zürich 3; Frau E. Frey für einen Balkon auf der Nordostseite des Hauses Ackerstraße 43, Zürich 3; Römisch-katholischer Kultusverein linkes Ufer für einen innern Umbau des Hauses Röntgenstraße 80, Zürich 5; Altersasyl zum Wäldli für eine Einfriedung Asylstr. 24, Zürich 7; A. Schmidt für Erstellung von Fenstern auf der Nordwestseite des Hauses Hegibachstr. 15; Zürich 7; Paul Wiest, Bauführer, für drei Doppelmehrfamilienhäuser Hammerstraße 17, 19 und 21, Zürich 8.

Bauliches aus Zürich. Im Gebiet der Stadt Zürich sind letztes Jahr nur 252 Neubauten errichtet worden, darunter 197 Wohnbauten. Handänderungen von Liegenschaften erfolgten 1074 im Wert von 6834 Millionen Franken. Zur Zwangsverwertung gelangten 125 Liegenschaften im Wert von 9½ Mill. Franken.

Das Projekt eines Stadtspitals für Zürich, das durch ein Postulat im Jahre 1907 angeregt worden ist, wurde im vergangenen Jahre derart gefördert, daß es demnächst dem Gesundheitsrat zur Begutachtung vorgelegt und nachher an den Stadtrat weitergeleitet werden kann. Die Vorlage an den Stadtrat darf in Bälde erwartet werden.

Das Bezirksgerichtsgebäude in Zürich wird bald dem engen und verwickelten Selnaubetrieb etwas Luft schaffen. Als Prachtgebäude will es nicht gelten; die vorzüglichen Steinhauerarbeiten, die es vereinzelt zieren, beleben die Fassaden etwas, nehmen aber dem Bau den ernsten Charakter nicht.

Das neue Telephonzentralgebäude an der Brandschenkestraße in Zürich soll im Oktober bezogen werden. Die durch Kränze und Rosetten prächtig geschmückten Fassaden zieren noch sechs lebensgroße symbolische Figuren, von denen die zweite an der Stockerstraßenseite, den zuckenden Blitz in Händen, einen modernen Thor darzustellen scheint. Unten befinden sich große Räume mit zwei mächtigen Eingangstüren an der Brandschenkestraße, die auch das versteckte Postbureau, das sich jetzt einige Häuser weiter oben befindet, aufnehmen sollen.

Erweiterung des Landesmuseums in Zürich. Seit Jahren leidet das schweizerische Landesmuseum unter drückendem Raummangel. Da die Stadt Zürich nach dem seinerzeit erlassenen Bundesbeschluß die Bau-, Einrichtungs- und Unterhaltungskosten des Hauptgebäudes und späterer Annexe zu tragen hat, so hat das eidgenössische Departement des Innern schon vor einer Reihe von Jahren Unterhandlungen mit dem Stadtrate über die

Abtretung des Flügels, in welchem die Kunstgewerbeschule untergebracht ist und über den Bau neuer Flügel eingeleitet. Der Stadtrat stellte im März 1912 das Gesuch um Ablösung seiner Baupflicht gegen eine einmalige Abfindungssumme. Das eidgenössische Departement des Innern wünschte seinerseits die sofortige Ausarbeitung von Plänen für die Erweiterung des Museums auf Grund eines Raumprogrammes der Landesmuseumskommission, nach welchem nicht lediglich „Annexe" zu dem bestehenden Gebäude, sondern eine förmliche Verdoppelung der Ausstellungsräume nötig gewesen wäre. Im Mai des letzten Jahres einigte man sich dahin, daß die Stadt durch den Erbauer des Landesmuseums, Prof. Dr. Gustav Gull, ein Projekt für die Erweiterung nach dem Raumprogramm der eidgenössischen Behörden ausarbeiten lassen solle und daß während der Ausarbeitung der Pläne die Unterhandlungen über die Ablösung der Baupflicht der Stadt stattfinden sollen. Die Pläne sind noch nicht fertig erstellt und auch die Ablösungsverhandlungen sind noch nicht eingeleitet. Für den Fall, daß die Verkaufsverhandlungen scheitern würden, hat sich der Stadtrat ausdrücklich vorbehalten, das Bedürfnis der von den eidgenössischen Behörden begehrten Erweiterung näher zu prüfen, die kaum anders als auf Kosten der Platzspitz-Anlagen geschehen könnte.

Die Leuenbank an der Bahnhofstraße in Zürich steht schon eine Weile ohne das Gewand von Gerüststangen und bietet mit ihren Löwen und dem Kranz von allegorischen Figuren einen prächtigen Anblick, der manchen Vorübergehenden zum Stillstehen zwingt. Unten sind große Ladenräume eingerichtet, die bald durch ihre Auslagen die Passanten der Bahnhofstraße zu neuen Stationen zwingen werden.

Bahnhofumbau Biel (Bern). In diesen Tagen hat man mit dem Aufbau des neuen Güterbahnhofes auf dem Mettfelde begonnen. Der mächtige Hallenbau wird nach System Hetzer konstruiert. Eine andere Halle wird als Rampenüberdachung errichtet. Die Arbeiten im großen Einschnitt südlich von Madretsch sind sozusagen beendet. In denselben wird auch das Lokomotivdepot zu stehen kommen.

Das neue Schulhaus in Aarberg (Bern) ist eingeweiht worden. Am Festakte übergab der bauleitende Architekt, Herr Salchli, ein Aarberger Bürger, das vollendete Werk den Behörden von Aarberg. Namens der Gemeinde übernahm Herr Schreier, Präsident des Gemeinderates, in einer gediegenen patriotischen Ansprache das neue Schulhaus und erstattete den Baubericht. Herr Pfarrer Volz als Sprecher der Schulkommission betonte, daß bei diesem so wohlgelungenen herrlichen Werke alle Anforderungen der Neuzeit berücksichtigt worden sind. Alle Besucher, die nur einigermaßen aufmerksam die schönen Hallen durchschritten, bekamen den Eindruck, daß hier ein Musterschulhaus par excellence erstellt worden ist, das der Gemeinde und dem Bauleiter, sowie allen, die daran gearbeitet haben, alle Ehre macht.

Die Anschaffung eines feuerfesten Bücherschrankes für die Gemeindeschreiberei Oberhofen bei Thun (Bern) ist von der Gemeindeversammlung beschlossen worden.

Für den Schulhausbau auf der Göschenenalp (Uri) **schafften die Tessiner Bataillone 94 und 95 sämtliches Baumaterial** von der Bahnstation auf die drei Stunden entfernte Baustelle hinauf. Die Gemeinde Göschenen hatte durch gemeinnützige Werke in den letzten Jahren ihre Kräfte aufs äußerste angespannt, und als sich der Bau eines kleinen, schlichten Schulhauses in der Filiale Göschener-Alp nicht mehr länger hinausschieben ließ, war es insbesondere der teure und schwierige Transport des Baumaterials gewesen, der Behörden und Volk schwere Sorge machte. Die Bevölkerung ist über das schöne Beispiel freundeidgenössischer Hilfsbereitschaft sehr erfreut.

Die Gartenanlage um das Bezirksspital in Lachen (Schwyz) ist nun vollendet und darf hinsichtlich ästhetischer Gestaltung, als auch in Bezug botanischer Kunst, als mustergültig bezeichnet werden. Das ganze Bild paßt zu dem Prachtsbau und bildet eine wahre Augenweide, was besonders den armen Kranken von Herzen zu gönnen ist. Dem Unternehmer dieser Anlagen, Herrn Fritz Oertli, Handelsgärtnerei und Blumengeschäft in Ennenda, gebührt deshalb für seine flotten, mit großem fachmännischen Geschick rasch und schneidig durchgeführten Arbeiten volle Anerkennung.

Für die Erstellung der Friedhofkapelle in Herisau (Appenzell A. Rh.) sind vom Gemeinderat die von der Baukommission vorgelegten definitiven Pläne mit dem zudienenden Kostenvoranschlag genehmigt worden. Die Grundrißlösung entspricht genau dem durch die Gemeinde genehmigten Projekt. Nach erfolgter Ausarbeitung der Detailpläne auf Grund der genehmigten definitiven Pläne wird die Vergebung der verschiedenen Arbeiten auf den Herbst und Winter erfolgen. — Einzelne Fragen, wie diejenige der Heizungsanlage, des Urnenheims, der Anschaffung eines Harmoniums oder einer kleinen Orgel werden noch später geprüft.

Hydrantenanlage Schönengrund (Appenzell A.-Rh.). Die Hydrantenkorporation Schönengrund hat durch Vermittlung der Assekuranzkommission dem Regierungsrat bezüglichen Plan und Kostenvoranschlag unterbreitet. Die neuen Quellen ergeben ein Mittelwasser von 250 Minutenlitern und es sind die Kosten der Fassung und Zuleitung auf 23,000 Fr. veranschlagt. Gemäß Antrag der Ressortverwaltung sind Plan und Kostenvoranschlag vom Regierungsrat genehmigt worden und es ist die Prüfung der Frage auf seinerzeitige Zuwendung einer dem Maß der bei dieser Erweiterung interessierten, erhöhten Feuerlöschbereitschaft und dem wirklichen Bedürfnis entsprechenden Subvention zugesichert.

Die Erstellung der Trambahn-Doppelspur in der St. Leonhardstraße in St. Gallen vom Gaiser Bahnhof nach der Reitschule beim Kasernenplatz ist bis zur St. Leonhard-Eisenbahnbrücke in Hauptsachen vollendet. Bereits ist auch ennet der Brücke mit der Anlage begonnen worden. Der Abbruch der St. Leonhardbrücke soll nächste Woche in Angriff genommen werden. Die noch nicht sehr alte Brücke wird durch eine neue von größerer Tragkraft ersetzt. Der schwere Fuhrwerkverkehr wird während der Brückenbaute durch die Rosenbergstraße und über die Vonwilbrücke-Oberstraße geleitet. Für den leichten Fuhrwerkverkehr und für die Fußgänger bleibt die Leonhardbrücke auch während der Umbaute geöffnet. Bis nächsten Herbst dürfte die neue Tramlinie in Betrieb gesetzt werden.

Das neue Postgebäude in Aarau ist am 15. Juli bezogen worden. Bekanntlich war seinerzeit der Baukredit von 2 Mill. Franken auf 1,2 Millionen reduziert worden, und jetzt konnte sogar eine Einsparung von 100,000 Fr. konstatiert werden. Der neue Monumentalbau, eine Zierde des Bahnhofplatzes wie der ganzen Stadt, ist nach den Plänen des Architekturbureau Bracher & Widmer in Bern, welches im Wettbewerb mit dem ersten Preise ausgezeichnet worden war, erstellt worden. Er lehnt sich mit seinem wuchtigen Mittelbau, der auf Säulen ruht, an die Renaissanceperiode vom Anfang des vorigen Jahrhunderts an, wie sie das kantonale Regierungsgebäude repräsentiert. Wir haben es demnach mit keinem prunkvollen, überladenen Palast zu tun, wie es deren in der Schweiz herum

leider mehrere gibt. Das neue Postgebäude bildet den architektonisch würdigen Abschluß des Bahnhofplatzes mit seinen Frontalbauten ringsum.

Ueber 45 Jahre sind durchs Land gezogen, seit das hart am Bahnhof gelegene, jetzt verlassene Postgebäude bezogen wurde. Eine gewaltige Veränderung hat im Verkehrswesen Aarau, in der baulichen Ausgestaltung der aargauischen Hauptstadt überhaupt, sich vollzogen. Damals war, mit Ausnahme des Bankgebäudes und der Villa Kern weit und breit kein ansehnliches Gebäude an der Bahnhofstraße. Diese selbst war ein gewöhnlicher Fahrweg mit Pflästerung. Das große Schulhaus, jetzt ebenfalls schon entlastet, bestand noch nicht, und von einer Tramlinie in die benachbarten Talschaften träumte damals noch kein Bauspekulant. So waren auch die baulichen Verhältnisse der jetzigen „alten Post" recht primitive. Alle die Wohlfahrtseinrichtungen der Neuzeit fehlten.

Das neue Gebäude enthält im Mittelbau zwei mit Windfängen versehene Eingänge, die zu der mit drei Leuchtern versehenen Schalterhalle führen. In den sämtlichen Vorräumen stehen dem Publikum gut beleuchtete Schreibgelegenheiten zur Verfügung. Im Parterre befinden sich die Brief-, Mandat- und Paketbureaux, im ersten Stock die Bureaux der Kreispostverwaltung. Für den außerordentlichen Aufenthalt steht den Beamten ein Lesezimmer mit Bibliothek zur Verfügung. Eine Aufzugsvorrichtung führt vom Keller durch die Bureaux ins Parterre bis in den ersten Stock. Oestlich und westlich führen geräumige Treppenhäuser zur Telegraphen- und Telephonverwaltung im zweiten Stock, in welchem auch die Telephonzentrale untergebracht ist. Eine Abwartwohnung füllt samt den Archivräumen den dritten Stock aus, während im Kellergeschoß nebst der Zentralheizungsanlage verschiedene Wohlfahrtseinrichtungen für das Postpersonal untergebracht sind. So die Brause- und Vollbäder, und ein Trockenraum für durchnäßte Mäntel, welche in erhitzter Luft rasch getrocknet werden. Ein separater Kasten mit Ventilationsgittern steht als Garderobe jedem Beamten und Angestellten zur Verfügung. Ebenso ist eine Sauganlage geschaffen zur Entstäubung der Postsäcke wie der einzelnen Stockwerke, Korridore, Bureauräume, des Mobiliars und der Fächer. Auf der Nordseite des Gebäudes befindet sich der große, mit Granitplatten belegte Posthof mit breiten Zufahrten von Ost und West, wo sich der Fahrpostverkehr abwickelt. Für die Postreisenden finden sich besondere Warteräume nebst Schalter, ebenso besteht eine eigene Rampe für die Zufuhr von Massen- und Zeitungssendungen, sowie die Militärpost. Ein Glasdach schützt die ganze Nordfassade. Zu erwähnen sind noch die mit Drahtglasoberlicht versehene geräumige Remise im Posthof, die Magazine samt Bureau des Wagenmeisters, eine breite Galerie ringsumgehend, auf welche mittelst elektrischen Aufzuges leichtere Postgefährte emporgehoben und versorgt werden können.

Wirtschaftliche Unabhängigkeit?

Durch ihre Lage schon als ausgesprochenes Grenzland auf innigen Verkehr mit dem Auslande angewiesen, sieht sich die Schweiz auch durch die Art ihrer industriellen und landwirtschaftlichen Produktion in hohem Maße mit dem Weltmarkt verbunden. Das Fehlen fast aller Rohstoffe bedeutet den Zwang zur hochwertigen Qualitätsarbeit, diese wiederum schließt in erhöhtem Maße den Zwang zum Export in sich, **da der Absatz im eigenen Lande niemals zur Alimentierung einer leistungsfähigen Feinindustrie genügen würde:** Ein Circulus, der der schweizerischen Exportindustrie eine Expansionskraft verlieh, wie sie fast kein anderes Land aufzuweisen hat. Auf den Kopf der Bevölkerung beträgt der schweizerische Exporthandel rund Fr. 900. **Eine so enge Verflechtung mit dem Weltmarkt bedeutet naturgemäß eine starke Abhängigkeit vom Ausland, die zu ernsten Besorgnissen Anlaß geben kann.** Aber wir teilen diese Abhängigkeit mit allen Industrievölkern der Erde; eine vollständige Autarkie ist gleichbedeutend mit Bedürfnislosigkeit und Kulturlosigkeit. So liegt denn auch die zu erstrebende größere wirtschaftliche Unabhängigkeit nicht in einem ängstlichen Zurückweichen vor weltwirtschaftlichen Verflechtungen, sondern lediglich in der Stärkung unserer Widerstandskraft den Schwankungen und Konjunkturen des Weltmarktes gegenüber. Diese Widerstandskraft liegt einerseits in der äußern Verteilung des Risikos auf möglichst viele Absatzgebiete, also in der Vermeidung einer einseitigen Abhängigkeit von einem bestimmten Lande, andererseits aber in der Elastizität und innern Modulations- und Regenerationsfähigkeit der eigenen Wirtschaft. **Grundlage hierzu ist eine gesunde und zweckmäßige Organisation der Kapital- und Arbeitskraft des Landes.**

Wie dem eigenen Boden so viel als möglich entnommen werden soll, landwirtschaftlich und industriell, so müssen die Geldkapitalien durch Ausbildung des Bankwesens gesammelt und zielbewußt verwendet werden. Im Volk aber gilt es, die — ein böses Krankheitssymptom — überhandnehmende Scheu vor der Handarbeit und der wirtschaftlichen Selbstverantwortlichkeit mit allen Mitteln zu bekämpfen: **nur aus einem arbeitssamen und seiner Eigenschaft bewußten Gewerbe- und Handwerkerstand** steigen die Kräfte empor, die auch die Groß- und Feinindustrie dauernd mit neuen Impulsen und neuer Spannkraft versehen; die Frage nach der Erhaltung unserer wirtschaftlichen Selbständigkeit mündet auf diese Weise aus in die nicht minder große und schwere **der nationalen Erziehung und der Erhaltung alter guter Schweizerart und Gesinnung.**

Marktberichte.

Preisaufschlag auf Metallwaren. Die Schweizer. Gasapparate-Fabrik (Solothurn) teilt durch Zirkular mit, daß infolge andauernder Preissteigerung sämtlicher Rohmaterialien sie gezwungen sei, die mit früheren Zirkularen bereits mitgeteilten Aufschläge zu annullieren und daß mit Wirkung ab 1. August folgende Preisaufschläge

Komprimierte und abgedrehte, blanke
STAHLWELLEN
Vereinigte Drahtwerke A.-G. Biel
Blank und präzis gezogene
Profile
jeder Art in Eisen u. Stahl
Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite
Schlackenfreies Verpackungsbandeisen.
Grand Prix : Schweiz. Landesausstellung Bern 1914.